

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auswahl von Lessings Werken

Lessings Emilia Galotti - ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Lessing, Gotthold Ephraim

Gotha, 1827

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-89127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89127)

Appiani. Meine Freunde verlangen schlech-
terdings, daß ich dem Prinzen von meiner Hey-
rath ein Wort sagen soll, ehe ich sie vollziehe.
Sie geben mir zu, ich sey es nicht schuldig: aber
die Achtung gegen ihn woll' es nicht anders. —
Und ich bin schwach genug gewesen, es ihnen zu ver-
sprechen. Eben wollt' ich noch bey ihm vorkahren.
Claudia. (stutzig.) Bey dem Prinzen?

Neunter Auftritt.

Pirro, gleich darauf Marinelli, und die
Vorigen.

Pirro. Gnädige Frau, der Marchese Mari-
nelli hält vor dem Hause, und erkundiget sich nach
dem Herrn Grafen

Appiani. Nach mir?

Pirro. Hier ist er schon. (öffnet ihm die
Thüre und gehet ab.)

Marinelli. Ich bitt' um Verzeihung, gnä-
dige Frau. — Mein Herr Graf, ich war vor
Ihrem Hause, und erfuhr, daß ich Sie hier tref-
fen würde. Ich hab' ein dringendes Geschäft an
Sie — Gnädige Frau, ich bitte nochmals um
Verzeihung; es ist in einigen Minuten geschehen.
Claudia. Die ich nicht verzögern will.
(macht ihm eine Verbeugung und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Marinelli. Appiani.

Appiani. Nun, mein Herr?

Mar. Ich komme von des Prinzen Durchlaucht.
Appiani. Was ist zu seinem Befehle?

Marinelli. Ich bin stolz, der Ueberbringer
einer so vorzüglichen Gnade zu seyn. — Und wenn
Graf Appiani nicht mit Gewalt einen seiner erge-
bensten Freunde in mir erkennen will — —

Appiani. Ohne weitere Vorrede; wenn ich bitten darf.

Marinelli. Auch das! — Der Prinz muß sogleich an den Herzog von Massa in Angelegenheit seiner Vermählung mit dessen Prinzessin Tochter, einen Bevollmächtigten senden. Er war lange unschlüssig, wen er dazu ernennen sollte. Endlich ist seine Wahl, Herr Graf, auf Sie gefallen.

Appiani. Auf mich?

Marin. Und das, — wenn die Freundschaft ruhredig seyn darf — nicht ohne mein Zuthun. —

Appiani. Wahrlich, Sie sehen mich wegen eines Dankes in Verlegenheit. — Ich habe schon längst nicht mehr erwartet, daß der Prinz mich zu brauchen geruhen werde. —

Marinelli. Ich bin versichert, daß es ihm bloß an einer würdigen Gelegenheit gemangelt hat. Und wenn auch diese so eines Mannes, wie Graf Appiani, noch nicht würdig genug seyn sollte: so ist freylich meine Freundschaft zu voreilig gewesen.

Appiani. Freundschaft und Freundschaft, um das dritte Wort! — Mit wem red' ich denn? Des Marchese Marinelli Freundschaft härt' ich mir nie träumen lassen. —

Marinelli. Ich erkenne mein Unrecht, Herr Graf, mein unverzeihliches Unrecht, daß ich, ohne Ihre Erlaubniß, Ihr Freund seyn wollen. — Bey dem allen: was thut das? Die Gnade des Prinzen, die Ihnen angetragene Ehre, bleiben, was sie sind: und ich zweifle nicht, Sie werden sie mit Begierd' ergreifen.

Appiani. (nach einiger Ueberlegung) Allerdings.

Marinelli. Nun so kommen Sie.

Appiani. Wohin?

Marinelli. Nach Dofsato, zu dem Prin-

zen. — Es liegt schon alles fertig; und Sie müssen noch heut' abreisen.

Appiani. Was sagen Sie? — Noch heute?

Marinelli. Lieber noch in dieser nehmlichen Stunde, als in der folgenden. Die Sache ist von der äußersten Eil.

Appiani. In Wahrheit? So thut es mir leid, daß ich die Ehre, welche mir der Prinz zgedacht, verbitten muß.

Marinelli. Wie?

Appiani. Ich kann heute nicht abreisen; — auch morgen nicht; auch übermorgen noch nicht. —

Marinelli. Sie scherzen, Herr Graf.

Appiani. Mit Ihnen?

Marinelli. Unvergleichlich! Wenn der Scherz den Prinzen gilt, so ist er um so viel lustiger. — Sie können nicht?

Appiani. Nein, mein Herr, nein. — Und ich hoffe, daß der Prinz selbst meine Entschuldigung wird gelten lassen.

Marinelli. Die bin ich begierig, zu hören.

Appiani. O, eine Kleinigkeit! — Sehen Sie; ich soll noch heut' eine Frau nehmen.

Marinelli. Nun? und dann?

Appiani. Und dann? — und dann? — Ihre Frage ist auch verzweifelt naiv.

Marinelli. Man hat Exempel, Herr Graf, daß sich Hochzeiten aufschieben lassen. — Ich glaube freylich nicht, daß der Braut oder dem Bräutigam immer damit gedient ist. Die Sache mag ihr Unangenehmes haben. Aber doch, dünkt' ich, der Befehl des Herrn —

Appiani. Der Befehl des Herrn? — des Herrn? Ein Herr, den man sich selber wählt, ist unser Herr so eigentlich nicht — Ich gebe zu, daß Sie dem Prinzen unbedingtern Gehor-

sam schuldig wären. Aber nicht ich. — Ich kam an seinen Hof als ein Freywilliger. Ich wollte die Ehre haben, ihm zu dienen: aber nicht sein Sklave werden. Ich bin der Vasall eines größern Herrn —

Marin. Größer oder kleiner: Herr ist Herr.

Appiani. Daß ich mit Ihnen darüber stritte! — Genug, sagen Sie dem Prinzen, was Sie gehört haben: — daß es mir leid thut, seine Gnade nicht annehmen zu können; weil ich eben heut' eine Verbindung vollzöge, die mein ganzes Glück ausmache.

Marinelli. Wollen Sie ihm nicht zugleich wissen lassen, mit wem?

Appiani. Mit Emilia Galotti.

Marinelli. Der Tochter aus diesem Hause?

Appiani. Aus diesem Hause.

Marinelli. Hm! hm!

Appiani. Was beliebt?

Marinelli. Ich sollte meinen, daß es sonach um so weniger Schwierigkeit haben könne, die Ceremonie bis zu Ihrer Zurückkunft auszufehen.

Appiani. Die Ceremonie? Nur die Ceremonie?

Marinelli. Die guten Aestern werden es so genau nicht nehmen.

Appiani. Die guten Aestern?

Mar. Und Emilia bleibt Ihnen ja wohl gewiß.

Appiani. Ja wohl gewiß? — Sie sind mit Ihrem Ja wohl — ja wohl ein ganzer Affe!

Marinelli. Mir das, Graf?

Appiani. Warum nicht?

Marinelli. Himmel und Hölle! — Wir werden uns sprechen.

Appiani. Pah! Hämisch ist der Affe; aber —

Marinelli. Tod und Verdammniß! —

Graf, ich fordere Genugthuung.

Appiani. Das versteht sich.

nd Sie
heute?
mlichen
ache ist

es mir
r Prinz

reisen; —
h nicht. —
raf.

Benn der
n so viel

— Und
Entschul:

zu hören.
— Sehen
hmen.

dann? —

Herr Graf,
en. — Ich
t oder dem
Die Sache
e doch, dächt'

ern? — des
elber wählt,
— Ich gebe
gtern Gehor:

Marinelli. Und würde sie gleich ist nehmen: — nur daß ich dem zärtlichen Bräutigam den heutigen Tag nicht verderben mag.

Appiani. Gutherziges Ding! Nicht doch! (indem er ihn bey der Hand ergreift) Nach Massa freylich mag ich mich heute nicht schicken lassen: aber zu einem Spaziergange mit Ihnen hab' ich Zeit übrig. — Kommen Sie, kommen Sie!

Marinelli. (der sich löskreift, und abgeht)
Nur Geduld, Graf, nur Geduld!

Filfter Auftritt.

Appiani. Claudia Galotti.
Appiani. Geh, Nichtswürdiger! — Ha! das hat gut gethan. Mein Blut ist in Wallung gekommen. Ich fühle mich anders und besser.

Claudia. (eiligst und besorgt) Gott! Herr Graf — Ich hab' einen heftigen Wortwechsel gehört. — Ihr Gesicht glühet. Was ist vorgefallen.

Appiani. Nichts, gnädige Frau, gar nichts. Der Kammerherr Marinelli hat mir einen großen Dienst erwiesen. Er hat mich des Ganges zum Prinzen überhoben.

Claudia. In der That?

Appiani. Wir können nun um so viel früher abfahren. Ich gehe, meine Leute zu treiben, und bin sogleich wieder hier. Emilia wird indeß auch fertig.

Claudia. Kann ich ganz ruhig seyn, Herr Graf?

Appiani. Ganz ruhig, gnädige Frau.
(Sie geht herein und er fort.)